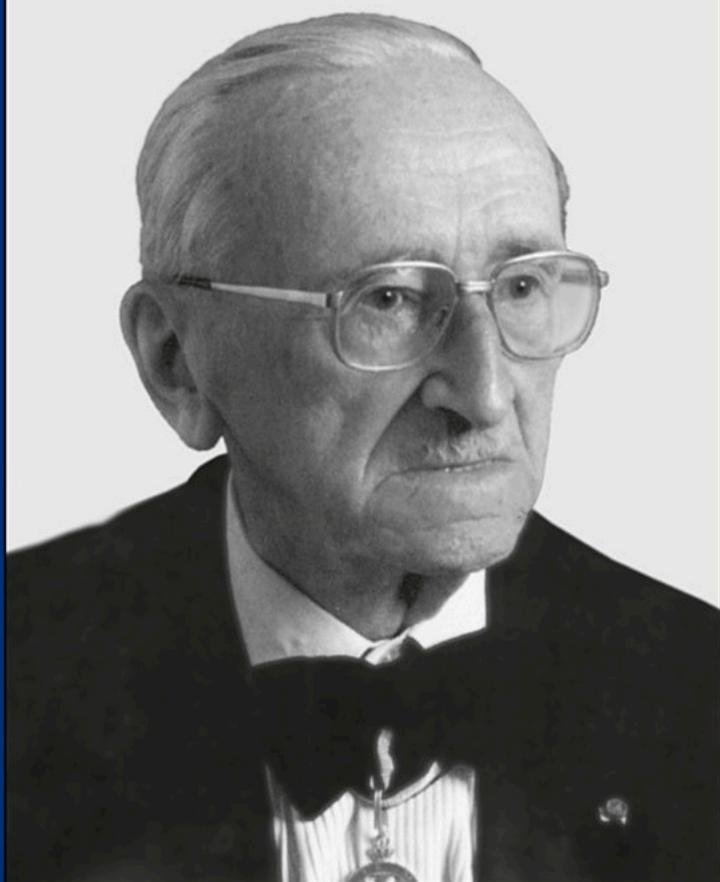


F.A.
HAYEK

*Die verhängnisvolle
Anmaßung*



MOHR SIEBECK

Hayek
Gesammelte Schriften
in deutscher Sprache

B 7



Friedrich A. von Hayek

Gesammelte Schriften in deutscher Sprache

herausgegeben von

Alfred Bosch, Manfred E. Streit,
Viktor Vanberg, Reinhold Veit †

mit Unterstützung durch die
Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft
und das
Walter Eucken Institut

Abteilung B: Bücher

Band 7

Mohr Siebeck

Friedrich A. von Hayek

Die verhängnisvolle Anmaßung

Die Irrtümer des Sozialismus

Herausgegeben von Viktor Vanberg

Übersetzt von Monika Streissler

Mohr Siebeck

Redaktion: Wendula Gräfin v. Klinckowstroem im Walter Eucken Institut

ISBN 978-3-16-149949-4 / eISBN 978-3-16-162271-7 unveränderte eBook-Ausgabe 2023

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© F. A. Hayek 1988.

© für diese Ausgabe: Mohr Siebeck in Tübingen 2011.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Titel der Originalausgabe: *The Fatal Conceit: The Errors of Socialism*, erschienen bei The University of Chicago Press, Chicago, und Routledge, London 1988.

Die Übersetzung ins Deutsche wurde unterstützt vom Liberty Fund, Inc., Indianapolis.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen aus der Garamond Antiqua gesetzt, auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden. Umschlagentwurf von Uli Gleis in Tübingen.

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	IX
Vorwort des Autors	XVI

Einleitung

War der Sozialismus ein Fehler?.	3
--	---

I

Zwischen Instinkt und Vernunft

Biologische und kulturelle Evolution.	9
Zwei Moralsysteme – Zusammenwirken und Konflikt.	16
Der Mensch im Naturzustand ist für die erweiterte Ordnung ungeeignet	17
Der Verstand ist nicht Führer, sondern Ergebnis kultureller Evolution und beruht mehr auf Nachahmung als auf Erkenntnis oder Vernunft	20
Der Mechanismus kultureller Evolution ist nicht ein Darwinscher. . . .	23

II

Die Ursprünge von Freiheit, Eigentum und Gerechtigkeit

Freiheit und die Erweiterte Ordnung.	29
Das klassische Erbe europäischer Kultur	32
»Wo es kein Eigentum gibt, da gibt es auch kein Unrecht«.	34
Die verschiedenen Formen und Gegenstände des Eigentums und deren Verbesserung	36
Organisationen als Elemente spontaner Ordnungen	38

III

Die Evolution des Marktes: Handel und Zivilisation

Die Erweiterung der Ordnung ins Unbekannte.	41
Die Besiedlungsdichte der Welt wurde durch den Handel ermöglicht . . .	44
Der Handel ist älter als der Staat	47
Die Blindheit des Philosophen	49

IV

Der Aufstand von Instinkt und Vernunft

Die Ablehnung des Eigentums	53
Unsere Intellektuellen und ihre Tradition des vernünftigen Sozialismus	58
Moral und Vernunft: Einige Beispiele	60
Eine Litanei der Irrtümer	67
Positive und negative Freiheit	69
»Befreiung« und Ordnung.	71

V

Die verhängnisvolle Anmaßung

Überlieferte Moralvorstellungen werden Vernunftprämissen nicht gerecht	73
Begründung und Neufassung überlieferter Moral	75
Die beschränkte Verwendbarkeit von Tatsachenwissen als Entscheidungshilfe; die Unmöglichkeit, die Wirkungen unserer Moral zu beobachten	78
Nichtspezifizierte Zwecke: In der erweiterten Ordnung sind die Ziele des Handelns meist keine bewußten oder vorsätzlichen	84
Die Ordnung von Unbekanntem	92
Wie man nicht planen kann, was man nicht wissen kann.	94

VI

Die geheimnisvolle Welt von Handel und Geld

Die Verachtung für den Kommerz	101
Grenznutzen vs. Makroökonomie	107
Die Unwissenheit der Intellektuellen in Wirtschaftsfragen	113
Das Mißtrauen gegenüber Geld- und Finanzwesen.	115
Die Verurteilung des Gewinns und die Verachtung des Handels	118

VII

Unsere vergiftete Sprache

Wörter als Anleitungen zum Handeln	121
Terminologische Ungenauigkeiten und Unterscheidungen zwischen Koordinationssystemen	125
Unser animistisches Vokabular und der verworrene Begriff »Gesellschaft«	128
Das Wieselwort »sozial«	130
»Soziale Gerechtigkeit« und »soziale Rechte«	133

VIII

Erweiterte Ordnung und Bevölkerungswachstum

Das malthusische Schreckgespenst: die Furcht vor Übervölkerung. . . .	137
Der regionale Charakter des Problems.	142
Vielfalt und Differenzierung	144
Zentrum und Peripherie	146
Der Kapitalismus rief das Proletariat ins Leben.	149
Das Kostenkalkül ist ein Menschenlebenkalkül.	151
Das Leben hat keinen Zweck als sich selbst	152

IX

Die Religion und die Hüter der Tradition

Die natürliche Auslese der Hüter der Tradition	155
--	-----

Anhänge

A: »Natürlich« und »künstlich«	161
B: Die Komplexität von Problemen menschlichen Zusammenwirkens . .	166
C: Die Zeit und die Entstehung und Replikation von Strukturen	168
D: Entfremdung, Aussteiger und die Ansprüche von Schmarotzern . . .	169
E: Das Spiel, die Schule der Regeln	171
F: Bemerkungen über Ökonomie und Anthropologie der Bevölkerung	172
G: Aberglauben und die Wahrung der Tradition	173
Bibliographie	175
Namenregister	187
Sachregister	191

Vorwort des Herausgebers

Die verhängnisvolle Anmaßung – Die Irrtümer des Sozialismus ist das letzte von Hayek verfaßte Werk, dessen englischsprachige Originalfassung, *The Fatal Conceit – The Errors of Socialism*, der Autor 1978 in Angriff nahm, als er sich bereits in seinem 80. Lebensjahr befand. In der englischsprachigen Gesamtausgabe, den *Collected Works of F.A. Hayek*, in der *The Fatal Conceit* 1988 als Band 1 erschien, hat deren damaliger Herausgeber, W. W. Bartley III, dem Buch einen besonders prominenten Platz eingeräumt. Die Herausgeber der Hayek-schen *Gesammelten Schriften in deutscher Sprache* haben sich demgegenüber erst nach einigem Zögern – und entgegen ihrer ursprünglichen Planung – dazu entschlossen, die hier vorliegende deutsche Übersetzung des Buches¹ in die von ihnen betreute Ausgabe aufzunehmen. Die Gründe für dieses Zögern liegen in der im folgenden zu erläuternden Entstehungsgeschichte des Werkes.

Am Anfang der Arbeit, die Hayek dem Projekt widmete, aus dem schließlich das Buch *Die verhängnisvollen Anmaßung* hervorgehen sollte, steht der Vortrag »The Three Sources of Human Values«, den er am 17. Mai 1978 als Hobhouse Lecture an der London School of Economics hielt und den er als Epilog in dem 1979 erschienenen letzten Band seiner Trilogie *Law, Legislation and Liberty* veröffentlichte (Hayek 2003: 561 f.). Seinen Entschluß, seine Trilogie mit diesem, in der ursprünglichen Konzeption nicht vorgesehenen Text abzuschließen, erläuterte Hayek im Vorwort zum dritten Band mit den Worten: »Ich hatte Bedenken, das, was unweigerlich meine letzte systematische Arbeit sein mußte, aus der Hand zu geben, ohne wenigstens anzudeuten, in welche Richtung sich meine Gedanken entwickelt hatten« (ebd.: xv). Am Ende des Epilogs, der nach seiner Einschätzung die für sein gesamtes Schaffen bestimmende »allgemeine Sicht moralischer und politischer Evolution« expliziter als frühere Schriften zum Ausdruck brachte (ebd.: xvi), fügte er dann noch die Worte an: »Während ich dieses Nachwort zu Ende schreibe, wird mir zunehmend bewußt, daß es gar nicht ein solches, sondern eher ein Neuanfang sein sollte. Doch wage ich kaum zu hoffen, daß er es für mich sein kann« (ebd.: 484). In der Folgezeit

¹ Die 1996 zuerst erschienene deutsche Übersetzung (Hayek 1996) wurde von Dr. Monika Streissler erstellt und für die vorliegende Neuausgabe vom Herausgeber überarbeitet.

ist Hayek dann offenkundig zu einer zuversichtlicheren Einschätzung seiner Schaffenskraft gekommen, stellt er doch im Vorwort zu der 1982 erschienenen einbändigen Ausgabe von *Law, Legislation and Liberty* – die deutsche Übersetzung erschien 2003 als *Recht, Gesetz und Freiheit* in den *Gesammelten Schriften* – mit Bezug auf seine Bemerkung zum »Neuanfang« fest: »Ich bin froh, heute sagen zu können, daß es so gekommen ist und daß dieses Nachwort zur Skizze eines neuen Buches wurde, dessen erste Fassung ich inzwischen fertig gestellt habe« (ebd.: xviii).

Mit seinem Verweis auf die »erste Fassung« bezieht Hayek sich auf ein »The Fatal Conceit« betiteltes Manuskript, das zum Gegenstand einer Tagung wurde, zu der im August 1982 eine sechzehnköpfige Gruppe in Obergurgl zusammenkam, einem Gebirgsdorf in Österreich, in dem Hayek seit Jahrzehnten die Sommerzeit zu verbringen pflegte und in dem er wesentliche Teile seines Hauptwerkes *Die Verfassung der Freiheit* entworfen hatte. Über das von Professor Svetozar Pejovich organisierte Treffen, zu dem solch prominente Fachkollegen Hayeks wie Peter Bauer, Karl Brunner, James Buchanan, Ronald Coase und George Stigler angereist waren,² hat James Buchanan im Rückblick berichtet, daß die meisten Teilnehmer eher zu einem skeptischen Urteil über die Aussichten gekommen seien, daß sich das ihnen vorliegende Manuskript zu einem veröffentlichungsreifen Buch ausarbeiten lasse (Buchanan 1988/89: 3; 1992: 133). Wohl auch in Reaktion auf die Diskussion seines ersten Entwurfs bei der Tagung in Obergurgl, arbeitete Hayek in den Folgejahren an einer gründlich revidierten und erweiterten Neufassung des Manuskripts, und er hoffte, den ersten der drei geplanten Bände des *Fatal Conceit* 1985 abschließen zu können, dessen Teile zu dem Zeitpunkt bis auf ein noch fehlendes Kapitel vorlagen. Nach den Schilderungen von Charlotte E. Cubitt, die Hayek ab 1977 in Freiburg nach seiner Rückkehr aus Salzburg als Sekretärin zur Seite stand, war jedoch bereits diese Arbeitsphase merklich durch Hayeks nachlassende Schaffenskraft beeinträchtigt (Cubitt 2006: 73 f.; 83 ff.; 134 f.), und sein Gesundheitszustand verschlechterte sich im Sommer 1985 so sehr, daß er seine Hoffnungen, die noch ausstehenden Arbeiten aus eigener Kraft zu Ende bringen zu können, schwinden sah. In dieser Situation bot William Bartley, der als General Editor der *Collected Works of F. A. Hayek* und als Hayeks Biograph vorgesehen war, seine Hilfe bei der Fertigstellung des Manuskripts an, ein Angebot, das Hayek nach einigem Zögern annahm (ebd.: 157 ff.).³

Bartleys Hilfe sollte sich zunächst nur auf die Fertigstellung des noch fehlenden (sechsten) Kapitels des geplanten ersten Bandes beziehen, von dem bis da-

² Teilnehmer aus Deutschland, zu denen zu gehören auch ich das Privileg hatte, waren Gernot Gutmann, Erich Hoppmann, Alfred Schüller, Roland Vaubel und Hans Willgerodt.

³ Bartley war auch als K.R. Poppers offizieller Biograph vorgesehen, starb aber bereits 1990, zwei Jahre bevor Hayek und vier Jahre bevor Popper verstarben.



Obere Reihe von links nach rechts: Ronald Coase, Hans Willgerodt, Roland Vaubel, Kurt Leube, Christian Warrin, Neil McLeod, Lord Peter Bauer, Friedrich A. v. Hayek, Hertha Bosch, George Stigler, Karl Brunner, Erich Hoppmann, Gernot Gutmann, Alfred Schüller
Untere Reihe von links nach rechts: James M. Buchanan, Viktor J. Vanberg, Pedro Schwartz, Gordon St. Angelo, Svetozar Pejovich
Foto: Albert Zlabinger

hin lediglich Fragmente existierten. Bartleys Beitrag weitete sich jedoch zu einer wesentlich weitergehenden, sich über mehrere Jahre hinziehenden Überarbeitung des von Hayek verfaßten Textes aus und endete damit, daß die auf ein dreibändiges Werk angelegten Ausarbeitungen Hayeks zu einem Band komprimiert wurden, der im wesentlichen aus der Vorlage für den geplanten ersten Band besteht, ergänzt um einige für Band zwei und drei vorgesehene Abschnitte (ebd.; 191, 197). Den Aufzeichnungen von C.E. Cubitt kann man entnehmen, daß Bartley im Verlauf des Revisionsprozesses die von ihm überarbeiteten Fassungen mit Hayek abzustimmen suchte, daß diesem aber aufgrund seiner Erkrankung die Kraft zu einer aktiven Rolle im Revisionsprozeß fehlte (ebd.: 238, 244f.), und ihm zwischenzeitlich sogar Bedenken kamen, ob er angesichts des Ausmaßes der durch Bartley vorgenommenen Änderungen einer Veröffentlichung des Buches zustimmen sollte (ebd.: 247f.). Schließlich erklärte Hayek jedoch sein Einverständnis, jene Version zu publizieren, die von Bartley 1988 als Eröffnungsband der *Collected Works* herausgegeben wurde (ebd.: 269).

Wenn Bartley in seinem Herausgeber-Vorwort zu *The Fatal Conceit* feststellt, das Buch komme »frisch aus Hayeks Hand«,⁴ so verdeckt er damit die Rolle, die er selbst im Veröffentlichungsprozeß gespielt hat, erscheint es doch angesichts seiner weitgehenden Eingriffe in die Hayeksche Vorlage fraglich, inwieweit das Endprodukt noch als authentisches Werk Hayeks gelten kann. Wie von verschiedenen Autoren vermerkt worden ist, geben im Text von *The Fatal Conceit* selbst zu findende und dritten Quellen zu entnehmende Indikatoren für Bartleys freizügigen Umgang mit dem Hayekschen Original genügend Anlaß, diese Frage zu stellen (Ebenstein 2003: 214f., 219ff.; 2005; Caldwell 2004: 316ff.). So sind manche Passagen in *The Fatal Conceit* in einer Diktion gehalten, die sich deutlich von der ansonsten für die Hayekschen Schriften charakteristischen Klarheit und Vornehmheit der Sprache abhebt. Auch fällt auf, daß Bartley einer der in *The Fatal Conceit* meistzitierten Autoren ist, während Verweise auf ihn in früheren Veröffentlichungen Hayeks nicht zu finden sind. Und Berichte Dritter über Bartleys Arbeitsweise bei der Textrevision, wie sie von C.E. Cubitt und Bartleys damaligem Forschungsassistenten J. Friedman überliefert sind,⁵ legen den Verdacht nahe, daß in *The Fatal Conceit* Formulierungen eingeflossen sind, die nicht von Hayek stammen und wohl auch nicht von ihm ausdrücklich übernommen worden sind.⁶

⁴ Bartley 1988: xii.

⁵ Friedman, Jeffrey 1998: 463f.

⁶ In den Hoover Institution Archives an der Stanford University, die den Nachlaß Hayeks beherbergen, sind die Originalfassungen der von Hayek erstellten früheren Versionen von *The Fatal Conceit* zugänglich, sodaß die Möglichkeit eines textkritischen Vergleichs mit der von Bartley bearbeiteten Fassung besteht.

Ungeachtet der Vorbehalte, die aufgrund der Entstehungsgeschichte gegenüber der von Bartley herausgegebenen Version von *The Fatal Conceit* angebracht sind, und trotz der berechtigten Zweifel an der Authentizität der Diktion und des Gehalts mancher darin enthaltenen Passagen kann für den mit Hayeks Schriften Vertrauten dennoch kein Zweifel daran bestehen, daß das Werk in seiner *argumentativen Substanz* originäre Gedanken Hayeks wiedergibt und daß man ihm in diesem eingeschränkten Sinne Authentizität zuschreiben kann. Dies hat denn auch die Herausgeber der Hayeks *Gesammelte Schriften in deutscher Sprache* trotz ihrer anfänglichen Bedenken bewogen, den Band in die Sammlung aufzunehmen, allerdings verbunden mit dem Hinweis, daß man sich bei der Lektüre der oben geschilderten besonderen Begleitumstände seiner Entstehung bewußt sein sollte. Den ausschlaggebenden Beweggrund für die Entscheidung, den Band in die *Gesammelten Schriften* aufzunehmen, gab die besondere Bedeutung, die Hayek selbst der Arbeit an *The Fatal Conceit* als einem Projekt beimaß, das den Schlußstein eines Vorhabens bilden sollte, das er über Jahrzehnte verfolgt hatte. In einer Notiz, die Hayek im Mai 1985 verfaßte, beschrieb er *The Fatal Conceit* mit den Worten: »This is to be the final outcome of what I planned about 1938 as *The Abuse and Decline of Reason* and of the conclusions which I published in 1944, the sketch on *The Road to Serfdom*. It is a work for which one has to be an economist but this is not enough.«⁷ Auch wenn dieser »Schlußstein« sicherlich nicht in der Gestalt vorliegt, die Hayek ihm gegeben hätte, wäre es ihm möglich gewesen, das Vorhaben im Vollbesitz seiner Kräfte selbst zu Ende zu bringen, so bietet *The Fatal Conceit* dem Leser doch eine besonders eindruckliche Zusammenfassung der Schlußfolgerungen, zu denen er in den vier Jahrzehnten seines Nachdenkens über *Mißbrauch und Verfall der Vernunft* gekommen ist, Schlußfolgerungen, die er in den Abschlusssätzen seines Nachworts zu *Recht, Gesetz und Freiheit* umreißt:

»Ich glaube, die Menschen werden entdecken, daß die am weitesten verbreiteten Ideen, die das zwanzigste Jahrhundert dominierten ... sämtlich auf Aberglauben im engsten Sinn des Wortes beruhen. Ein Zeitalter des Aberglaubens ist eine Zeit, in der die Leute sich vorstellen, sie wüßten mehr, als sie wissen. In

⁷ Caldwell 2004: 319. – Das hier angesprochene Projekt über *Mißbrauch und Verfall der Vernunft* hat Hayek im Epilog zu *Recht, Gesetz und Freiheit* (2003: 51) mit den Worten kommentiert: »Diesen Titel hatte ich für ein 1939 geplantes Werk vorgesehen, in dem auf einen Teil über die »Hybris der Vernunft« einer über »Die Nemesis der Geplanten Gesellschaft« folgen sollte. Dieser Plan wurde nur in Fragmenten ausgeführt, und die niedergeschriebenen Teile wurden zunächst 1941 und 1944 in der Zeitschrift *Economica* veröffentlicht und später wiederabgedruckt in dem Band *The Counter-Revolution of Science*, Chicago 1952, dessen deutscher Übersetzung ich dann den Titel *Mißbrauch und Verfall der Vernunft* gab, als mir klar wurde, daß ich den ursprünglichen Plan nie ausführen würde. Der *Weg zur Knechtschaft* war eine Voraus-Skizze dessen, was ich als zweiten Teil gedacht hatte. Aber ich habe vierzig Jahre gebraucht, um die ursprüngliche Idee durchzudenken.«

diesem Sinn war das zwanzigste Jahrhundert sicherlich ein herausragendes Zeitalter des Aberglaubens. ... Hatte die Aufklärung entdeckt, daß man der menschlichen Vernunft für das konstruktive Denken in der Vergangenheit eine zu geringe Rolle zugewiesen hatte, so entdecken wir, daß die Aufgabe, die unser Zeitalter der rationalen Konstruktion neuer Institutionen zuweist, bei weitem zu groß ist. ... Der Mensch ist nicht Herr seines Schicksals und wird es nie sein: Gerade seine Vernunft schreitet immer dadurch fort, daß sie ihn ins Unbekannte und Unvorhergesehene weiterführt, wo er Neues lernt.«⁸

Zum Schluß bleibt noch eines anzumerken: Abweichend von der ansonsten in der Reihe der *Gesammelten Schriften* geübten Praxis, die Erläuterungen zu den einzelnen Bänden als Bibliographisches Nachwort jeweils ans Ende zu stellen, erschien es in diesem Fall angezeigt, die entsprechenden Erläuterungen als Vorwort an den Anfang des Bandes zu stellen, sollte man als Leser doch von vornherein bei der Lektüre die besonderen, im Vorangehenden erläuterten Umstände mit bedenken, die die Entstehung des Buches begleitet haben.

Freiburg im Breisgau, Juni 2011

Viktor Vanberg

Literatur

- Bartley III, W. W. 1988: »Editorial Foreword«, in: F. A. Hayek, *The Fatal Conceit – The Errors of Socialism*, Vol. 1, The Collected Works of Friedrich August Hayek, London: Routledge, x–xiii.
- Buchanan, James M. 1988/89: »Hayek and the Forces of History«, *Humane Studies Review* 6, 3–4.
- Buchanan, James M. 1992: »I Did Not Call Him »Fritz«: Personal Recollections of Professor Friedrich A. v. Hayek«, *Constitutional Political Economy* 3, 129–135.
- Caldwell, Bruce 2004: *Hayek's Challenge – An Intellectual Biography of F. A. Hayek*, Chicago & London: The University of Chicago Press.
- Cubitt, C. E. 2006: *A Life of Friedrich August von Hayek*, Gamlingay, Sandy, England: Authors OnLine Ltd.
- Ebenstein, Alan 2003: *Hayek's Journey – The Mind of Friedrich Hayek*, New York: Palgrave Macmillan.

⁸ Hayek 2003: 483 f. Diese Passage findet sich unmittelbar vor den oben zitierten Worten, in denen Hayek davon spricht, daß das Nachwort »eher ein Neuanfang sein sollte«. – Das dem Epilog vorangehende Kapitel schließt Hayek (ebd.: 459) mit den Worten ab: »Wir sollten genug gelernt haben, um zu verhindern, daß unsere Zivilisation dadurch zerstört wird, daß man den spontanen Prozeß des Zusammenwirkens der einzelnen abwürgt, indem man irgendeiner Instanz seine Lenkung überläßt. Aber um das zu verhindern, müssen wir die Illusion aufgeben, wir könnten mit Vorbedacht »die Zukunft der Menschheit« schaffen. ... Das ist die endgültige Schlußfolgerung nach vierzig Jahren, die ich nunmehr der Untersuchung dieser Probleme gewidmet habe, seit mir der Prozeß von *Mißbrauch und Verfall der Vernunft* bewußt geworden ist, der während dieser ganzen Zeit fort dauerte.«

- Ebenstein, Alan 2005: »The Final Deceit«, *Liberty* 19, Nr. 3 (März), 29–31 u. 38.
- Friedman, Jeffrey 1997: »What's Wrong with Libertarianism?«, *Critical Review* 11, Nr. 3, 407–467.
- Hayek, F. A. 1982 [1973, 1976, 1979]: *Law, Legislation and Liberty – A new statement of the liberal principles of justice and political economy*, London: Routledge.
- Hayek, F. A. 1988: *The Fatal Conceit – The Errors of Socialism*, Vol. 1, The Collected Works of Friedrich August Hayek, London: Routledge.
- Hayek, F. A. von 1996: *Die verhängnisvolle Anmaßung: Die Irrtümer des Sozialismus*, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).
- Hayek, F. A. 2003: *Recht, Gesetz und Freiheit – Eine Neufassung der liberalen Grundsätze der Gerechtigkeit und der politischen Ökonomie*. Herausgegeben von Viktor Vanberg. Übersetzt von Monika Streissler. (Hayek Schriften B 4) Tübingen: Mohr Siebeck.

Vorwort des Autors

Für dieses Buch machte ich mir zwei Regeln. Es sollte keine Fußnoten haben, und alle Argumente, die nicht wesentlich für die Hauptergebnisse, aber interessant oder sogar wesentlich für den Fachmann sind, sollten entweder klein gedruckt erscheinen – damit der Nichtfachmann weiß, er kann sie überspringen, ohne daß ihm Argumente entgehen, die für die Ergebnisse wesentlich sind – oder in Anhängen dargestellt werden.

Verweise auf erwähnte oder zitierte Werke erfolgen daher im allgemeinen einfach durch eingeklammerte Angabe des Autorennamens (soweit dieser nicht schon aus dem Zusammenhang eindeutig hervorgeht) und des Erscheinungsjahres des Werkes, erforderlichenfalls gefolgt von Doppelpunkt und Seitenangabe. Das Verzeichnis der zitierten Werke findet sich am Schluß des Bandes. Wurde von einem Buch eine andere als die erste Auflage herangezogen, so ist diese aus der zweiten der in der Form »1786/1973« angegebenen Jahreszahlen ersichtlich; die erste angeführte Jahreszahl bezeichnet das Jahr der Erstausgabe.

Es wäre unmöglich, alle die Autoren zu nennen, in deren Schuld man im Laufe eines langen Forscherlebens geraten ist, selbst wenn man alle die Werke aufzählen wollte, aus denen man sein Wissen bezogen und seine Meinungen entwickelt hat, und es wäre noch unmöglicher, in einer Bibliographie alle diejenigen Werke anzuführen, von denen man weiß, man hätte sie studieren sollen, um sich auf einem so weiten Gebiet, wie es das vorliegende Buch behandelt, für kompetent halten zu können. Ebenso wenig kann ich hoffen, hier allen jenen persönlichen Bekannten meinen Dank abzustatten, in deren Schuld ich im Laufe der vielen Jahre geriet, in denen ich mit meiner Arbeit im Grunde immer dasselbe Ziel verfolgte. Ausdrücklich und aufrichtig danken will ich aber wenigstens Frau Charlotte Cubitt, die in der ganzen Zeit der Erarbeitung dieses Buches meine Assistentin war und ohne deren aufopfernde Hilfe es nie hätte fertiggestellt werden können, und ebenso Professor W.W. Bartley III (†) von der Hoover Institution an der Stanford University: dafür, daß er, als ich kurz vor dem Abschluß der endgültigen Fassung erkrankte, es übernahm, diesen Band druckfertig zu machen.

Freiburg im Breisgau, April 1988

F. A. von Hayek

Freiheit ist nicht, wie die Herkunft des Namens zu besagen scheint, Freisein von allen Beschränkungen, sondern die wirksamste Anwendung jeglicher rechtmäßigen Beschränkung auf alle Mitglieder einer freien Gesellschaft – seien sie Vertreter der Obrigkeit oder Untertanen.

Adam Ferguson

Die Regeln der Moral sind nicht Ergebnisse unserer Vernunft.

David Hume

Wieso vermögen dem Gemeinwohl dienende und für dessen Entwicklung höchst bedeutsame Institutionen ohne einen auf ihre Begründung gerichteten *Gemeinwillen* zu entstehen?

Carl Menger

Einleitung

War der Sozialismus ein Fehler?

Die Idee des Sozialismus ist zugleich grandios und einfach. ... Wir können sogar sagen, daß sie eine der ehrgeizigsten Schöpfungen des menschlichen Geistes ist, ... so großartig, so kühn, daß sie zu Recht größte Bewunderung hervorgerufen hat. Wenn wir die Welt vor der Barbarei bewahren wollen, müssen wir den Sozialismus widerlegen, ihn achtlos beiseite schieben können wir jedoch nicht.

Ludwig von Mises

Dieses Buch will den Beweis erbringen, daß nicht nur die Entstehung, sondern auch der Fortbestand unserer Zivilisation von dem abhängen, was sich präzise nur als erweiterte Ordnung menschlichen Zusammenwirkens bezeichnen läßt – eine Ordnung mit dem geläufigeren, wenn auch etwas irreführenden Namen Kapitalismus. Um unsere Zivilisation zu verstehen, muß man sich bewußt sein, daß die erweiterte Ordnung nicht aus einem Entwurf oder einer Absicht der Menschen entstand, sondern spontan: Sie ergab sich aus dem absichtslosen Festhalten an bestimmten überlieferten und weitgehend *moralischen* Handlungsweisen, von denen viele den Menschen eher mißfallen, deren Bedeutung sie für gewöhnlich nicht verstehen können, deren Richtigkeit sie nicht beweisen können und die sich dennoch vermittels evolutorischer Selektion – der relativen Zunahme an Zahl und Wohlstand – jener Gruppen, die sich zufällig diese zu eigen machten, ziemlich rasch verbreitet haben. Die unwissentliche, widerwillige, gelegentlich mit Schmerzen verbundene Übernahme solcher Handlungsweisen hielt diese Gruppen zusammen, verbesserte ihren Zugang zu wertvoller Information aller Art und ermöglichte ihnen, das Gebot zu befolgen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch (*Gen. 1, 28*). Dieser Vorgang ist vielleicht der am wenigsten gewürdigte Aspekt in der Entwicklung des Menschen.

Sozialisten sind hierüber anderer Meinung. Sie kommen nicht nur zu anderen Schlußfolgerungen, sie sehen auch die Tatsachen anders. Daß die Sozialisten sich *hinsichtlich der Tatsachen* irren, ist entscheidend für meine Argumentati-

on, so wie sie auf den folgenden Seiten entwickelt wird. Ich bin zu folgenden Zugeständnissen bereit: Wenn sozialistische Analysen der Funktionsweise der herrschenden Wirtschaftsordnung und deren möglicher Alternativen in der Sache richtig wären, so hätten wir vielleicht die Pflicht, die Verträglichkeit der Einkommensverteilung mit gewissen Moralgrundsätzen sicherzustellen; die entsprechende Verteilung wäre dann vielleicht nur durchführbar, wenn man die Entscheidung über die Verwendung der verfügbaren Mittel einer Zentralbehörde überließe, was möglicherweise die Abschaffung des Individualeigentums an Produktionsmitteln voraussetzt. Wäre es beispielsweise richtig, daß sich durch zentrale Zuteilung der Produktionsmittel ein Kollektivprodukt von mindestens derselben Größenordnung wie unser jetziges erzielen ließe, so stünden wir vor dem schwerwiegenden moralischen Problem, wie es auf gerechte Weise zu erreichen wäre. Aber in dieser Situation sind wir nicht. Denn außer der Verteilung von Gütern im Wettbewerbsprozeß des Marktes kennen wir keine Methode, den einzelnen zu informieren, in welche Richtung seine individuellen Anstrengungen zielen müssen, um möglichst viel zum Gesamtprodukt beizutragen.

Das Hauptargument in meinem Gedankengang lautet: Der Konflikt zwischen den Verfechtern der durch den Wettbewerb geschaffenen spontanen erweiterten Ordnung einerseits und denjenigen, die die vorsätzliche Gestaltung menschlicher Interaktion durch eine Zentralbehörde aufgrund kollektiver Verfügung über die Produktionsmittel fordern, andererseits geht zurück auf einen Tatsachenirrtum der zweiten Gruppe darüber, wie Wissen über diese Produktionsmittel erlangt und genutzt wird bzw. werden kann. Da es um eine Tatsachenfrage geht, muß dieser Konflikt durch wissenschaftliche Untersuchung bereinigt werden. Die entsprechende Untersuchung zeigt, daß wir durch Befolgen der spontan entstandenen Moraltraditionen, die der Wettbewerbsordnung zugrundeliegen (Traditionen, die nicht dem Rationalitätskanon oder den Rationalitätsforderungen der meisten Sozialisten entsprechen), mehr Wissen und Wohlstand schaffen und anhäufen, als sie je in einer zentral gelenkten Wirtschaft erreichbar oder nutzbar wären, deren Anhänger behaupten, streng »vernunft«-gemäß vorzugehen. Somit sind sozialistische Ziele und Programme faktisch unmöglich zu erreichen bzw. durchzuführen; und außerdem sind sie, gewissermaßen als Draufgabe, logisch unmöglich.

Deshalb handelt es sich hier – entgegen oft gehörten Behauptungen – nicht nur um divergierende Interessen oder um Werturteile. Vielmehr ist die Frage, wie die Menschen dazu kamen, sich bestimmte Werte oder Normen anzueignen, und wie sich das auf die Entwicklung ihrer Kultur auswirkte, in erster Linie eine Tatsachenfrage. Sie steht im Mittelpunkt des vorliegenden Buches, und ihre Beantwortung ist in dessen ersten drei Kapiteln skizziert. Was die Sozialisten fordern, sind nicht moralische Schlußfolgerungen aus den Traditionen, aus denen die erweiterte Ordnung entstand, welche erst den Zivilisationsprozeß